

Initiative Bogotá 2.0

Unterstützung für Flüchtlinge, Migranten und Vertriebene in Bogotá, Kolumbien



Die Initiative Bogotá 2.0 hat in den drei Jahren ihrer Durchführung mehr als 73.000 Menschen unterstützt. Davon haben mehr als 33.000 Menschen Dienstleistungen zur sozialen und wirtschaftlichen Integration und zum Schutz ihrer sexuellen und reproduktiven Rechte erhalten ©GIZ

Kontext und Ausgangssituation

Aufgrund der humanitären, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Krise in Venezuela haben nach Angaben der Interagency Coordination Platform for Refugees and Migrants (R4V) bis zum Dezember 2024 mehr als 7,8 Millionen Menschen das Land verlassen. Allein Kolumbien hat fast 2,8 Millionen aufgenommen.

Die Hauptstadt Bogotá ist der größte Aufnahmeort, in dem etwa 20 % der aus Venezuela stammenden Migranten leben. Viele dieser Familien haben Schwierigkeiten beim Zugang zu Nahrungsmitteln und Unterkünften, da sie informelle und unsichere Jobs haben, die es ihnen nicht erlauben, einen angemessenen Lebensunterhalt zu verdienen. Daher greifen einige der extrem gefährdeten Personen unter anderem auf informelle Jobs, Sex zum Überleben, den Verkauf psychoaktiver Substanzen und Verschuldung zurück, um ihre Grundbedürfnisse zu decken.

Aus diesem Grund unterstützt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der Initiative Bogotá 2.0 das Bürgermeisteramt von Bogotá bei der sozioökonomischen Integration von Flüchtlingen, Migranten, Binnenvertriebenen und Menschen in prekären Lebenslagen. Auf der Grundlage der Distriktentwicklungspläne 2020-2024 und 2024-

2028 hat das Projekt Maßnahmen mit Schwerpunkt auf Frauen und der LGBTIQ+-Community gefördert.

Titel des Projekts	Unterstützung für Flüchtlinge, Migranten und Vertriebene in Bogotá, Kolumbien
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Budget	17.000.000 EUR
Politischer Träger	Kolumbianische Präsidentialagentur für Internationale Zusammenarbeit (APC-Colombia)
Implementierungspartner	Bürgermeisteramt von Bogotá
Gesamtalaufzeit	08.2021 - 07.2025

Im Rahmen des Projekts wurden außerdem vier Orte in Bogotá als vorrangig eingestuft, in denen der Bezirk den größten Bedarf an Unterstützung für Flüchtlinge, Migranten und Binnenvertriebene sieht: Kennedy, Bosa, Suba und Los Mártires. Sie hat jedoch auch in anderen Gebieten wie Ciudad Bolívar, Usme und Engativá Maßnahmen durchgeführt. Um nachhaltige Maßnahmen zu entwickeln, hat die Initiative Bogotá 2.0 koordinierte Aktionen zwischen Bezirkseinrichtungen, Organisationen der Zivilgesellschaft, der venezolanischen Diaspora und privaten Unternehmen im Rahmen von vier Aktionslinien gefördert:

1	Stärkung der Kapazitäten des öffentlichen Sektors
2	Verbesserter Zugang zu sozialen und rechtlichen Dienstleistungen
3	Verbesserte integrative Beschäftigungsmöglichkeiten
4	Verbesserter Zugang zu Gesundheit und Schutz der sexuellen und reproduktiven Rechte

Was wir erreicht haben

In den letzten drei Jahren hat die Initiative Bogotá 2.0 mehr als 73.000 Menschen geholfen, von denen mehr als 33.000 Dienstleistungen zur sozialen und wirtschaftlichen Integration und zum Schutz ihrer sexuellen und reproduktiven Rechte erhalten haben. Davon waren 63 % Frauen, 56 % Flüchtlinge und Migranten,



34 % junge Menschen und 13 % Angehörige der LGBTIQ+-Gemeinschaft waren.

In diesem Zusammenhang haben mehr als 10 000 Menschen psychosoziale und/oder rechtliche Unterstützung erhalten und an Workshops zur Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt teilgenommen. Im Gegenzug wurden 70 Organisationen der Zivilgesellschaft und der Diaspora gestärkt. Ziel ist es, die sozioökonomische Integration der Zielgruppen zu erleichtern, indem sie psychologische Unterstützung und Beratung erhalten, um ihren Migrationsstatus zu regularisieren, damit sie Zugang zu öffentlichen Gesundheitsdiensten und zum Arbeitsmarkt erhalten.

Tatsächlich hat die Initiative Bogotá 2.0 die Beschäftigung von mehr als 400 Menschen in menschenwürdigen Arbeitsplätzen durch öffentlich-private Partnerschaften und/oder die Vermittlung von Organisationen unterstützt. Ebenso wurden mehr als 500 Unternehmen mit Startkapital, Beratung zur Strukturierung ihrer Unternehmungen und in Wertschöpfungsketten gestärkt.

In der Zwischenzeit haben fast 400 Personen Schulungen zur Verbesserung ihres Berufsprofils, ihres Lebenslaufs und ihrer Fähigkeiten bei Vorstellungsgesprächen erhalten, und 280 Personalmanager wurden in der kompetenzbasierten Einstellung von Migranten geschult.



Das Projekt hat die Vermittlung von mehr als 400 Menschen in menschenwürdige Arbeit durch öffentlich-private Partnerschaften und/oder die Vermittlung von Organisationen unterstützt. Die Mehrheit davon waren Frauen. © GIZ

Was die institutionelle Stärkung betrifft, so arbeitet die Initiative Bogotá mit dem Bürgermeisteramt von Bogotá beim Aufbau eines Informationssystems zusammen, das die Überwachung der öffentlichen Politik zur Aufnahme, Eingliederung und Entwicklung der internationalen Migrantenbevölkerung (PMI) artikuliert und erleichtert.

Das Projekt hat auch die Kapazitäten und Fähigkeiten von Bezirksbeamten und Organisationen gestärkt, indem es drei technische Austausche von Kolumbien nach Deutschland

durchführte, bei denen die Mitglieder etwas über die in Berlin und Hamburg durchgeführten Strategien in den Bereichen Interkulturalität, Gesundheit, Gender und Vielfalt lernten. Um Flüchtlinge, Migranten und Vertriebene besser betreuen zu können, wurden fast 2 300 Beamte u. a. in den Bereichen Migrationspolitik, Menschenrechte, LGBTIQ+-Bevölkerung, sexuelle und reproduktive Gesundheit und soziale Kompetenz geschult.

Andererseits haben fast 40 000 Menschen von der Lieferung von 25 biomedizinischen Geräten an die öffentlichen Teilnetze von Bogotá durch die Initiative Bogotá 2.0 profitiert, darunter 8 4D-Ultraschallscanner, 3 Thromboelastographen, 4 Beatmungsgeräte für Neugeborene, 1 Gehirnmonitor und 1 Hypothermiegerät. Außerdem haben mehr als 18 000 Menschen von besseren Dienstleistungen zum Schutz ihrer Gesundheit und ihrer sexuellen und reproduktiven Rechte profitiert. Insbesondere wurden fast 1.000 schwangere Migrantinnen, von denen die meisten keine Papiere hatten und daher keinen Zugang zu Schwangerschaftsvorsorge hatten, in einer mobilen Klinik betreut. Gleichzeitig stärkte die Initiative die Langzeitverhütung (5 Jahre) durch die Bereitstellung von 3.000 anatomischen subdermalen Implantaten, die die Familienplanung für Flüchtlinge und Migranten erleichtern.

Schließlich wurden im Rahmen von Präventions-, Diagnose- und Behandlungsprogrammen für Syphilis und andere sexuell übertragbare Infektionen (STIs) mehr als 15 000 Menschen auf HIV und Syphilis getestet. Gleichzeitig wurden mehr als 1 400 Personen (medizinisches und nicht-medizinisches Personal) für die Behandlung von sexuell übertragbaren Krankheiten zertifiziert und in der Betreuung verschiedener Bevölkerungsgruppen oder der Betreuung von Schwangeren geschult.

Mit diesen Maßnahmen trägt das Projekt zu den folgenden Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) bei:

